

Taunus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf



und Umgegend

Abonnements:

Monatlich 35 Pf. einschließlich
Post Bringerlohn; durch die
Post bezogen vierteljährlich
1,05 RM., monatlich 35 Pf.
Ersch. Mittwoch u. Samstag.

Inserate:

Kontaklinierate 10 Pf. die ein-
spaltige Garmondzeile; aus-
wärtige 10 Pf. die einspaltige
Petitzelle. Reklamen 30 Pf.
die Textzeile.

Nr. 23.

Friedrichsdorf i. L., den 20. März 1915.

9. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Königl. Landrates in Bad Homburg v. d. H. werden sämtliche hier wohnhaften Schweinebesitzer aufgefordert, die über ein 1/2 Jahr alten Schweine unverzüglich, spätestens aber bis Ende dieses Monats abzuschlachten und eventl. zu Dauerware zu verarbeiten.

Die Besitzer, die ihre Schweine nicht vollständig aus den im eigenen Haushalt vorkommenden Abfällen durchzuhalten vermögen, sind verpflichtet, auch die unter 1/2 Jahr alten Schweine sowie Ferkel abzuschlachten. Im Weigerungsfalle werden zwangsweise Schlachtungen vorgenommen.

Ausgenommen von der Schlachtung sind Zuchttiere.

Friedrichsdorf, den 20. März 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

Bekanntmachung.

Infolge Ermächtigung durch den Herrn Minister des Innern darf bis zum 15. April d. J. Weizenmehl mit nur 10% Roggenmehl gemischt abgegeben werden, (vergl. § 5 der Bekanntmachung des Bundesrats über das Ausmahlen von Brotgetreide vom 5. Januar 1915, Amtsblatt Nr. 5).

Bad Homburg v. d. H., den 16. März 1915.

Der Königl. Landrat.

J. B. v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 20. März 1915.

Der Bürgermeister.

Röppern, den 20. März 1915.

Der Bürgermeister.

Vom Kriegsschauplatz.

Deutscher Tagesbericht.

(W. B.) Großes Hauptquartier, 19. März vorm. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne scheiterten wieder 2 französische Teilangriffe, nördlich von Le Meslin und nördlich von Beauféjour. 2 Offiziere und 70 Franzosen wurden gefangen genommen. Nach schweren Verlusten zog sich der geschlagene Feind in unserem erfolgreichen Feuer in seine Stellungen zurück. Südöstlich von Verdun machten die Franzosen mehrere Vorstöße. In der Woëvre-Ebene wurden sie abgewiesen. Am Ostrand der Maashöhe wird noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei Memel ist noch nicht geklärt. Anscheinend sind schwache russische Abteilungen in Memel eingedrungen. Gegenmaßregel sind getroffen.

Sämtliche russischen Angriffe zwischen Pissel und Orzyt, sowie nordöstlich und westlich von Pragsnyz wurden abgeschlagen, zum Teil unter schweren Verlusten für den Feind.

Die Verhältnisse südlich der Weichsel sind unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Verschiedene Meldungen.

Konstantinopel, 19. März. (W. B.) Nichtamtli.) Die „Agence Mülli“ meldet:

2 englische Panzerschiffe vom Typ „Irresistible“ und „Africa“, die bereits beschädigt worden waren, sind heute Nacht durch das Feuer der türkischen Batterien zum Sinken gebracht worden.

Konstantinopel, 20. März. (W. B.) Nichtamtli.) Das Hauptquartier meldet: daß am 19. März vollständige Ruhe in den Dardanellen herrschte und bestätigt die Meldung des Korrespondenten der Agence Mülli über die Zerstörung der englischen Panzerschiffe „Irresistible“ und „Africa“, die Beschädigung eines anderen Panzerschiffes sowie die Zerstörung eines feindlichen Torpedobootes. Der an den Forts angerichtete Materialschaden ist sehr gering. Unsere Batterien sind beständig bereit, in Tätigkeit zu treten. Der Menschenverlust ist unbedeutend. Wie der Korrespondent der Agence Mülli erfährt, tauchte das feindliche Panzerschiff, welches einer früheren Depesche zufolge nach Tenedos geschleppt wurde, mit seinem Vorderteil unter Wasser. Vor Tenedos wurde die Besatzung des Schiffes von anderen Fahrzeugen geborgen. Es handelt sich um ein französisches Panzerschiff.

Berlin. Wegen der wiederholten Zeppelinangriffe auf Calais sollen laut „Tägl. Rundschau“ viele Bürger nach Le Havre und Paris verzogen sein.

Berlin. Das ein neues Geschwader für die Dardanellen bestimmt sei (vier Kreuzer) meldet laut „Berliner Lokalanzeiger“ „Daily Chronicle“ aus Gibraltar. Weitere Kriegsschiffe würden erwartet, um für die beschädigten in Tätigkeit zu treten.

Wien, 20. März. (W. B.) Nichtamtli.) Das Kriegspressequartier meldet: Wie

Zwei Geburtstage in Feindesland.

Militär-Humoreske von Hans Wladimir.
(Nachdruck verboten.)

Auch darin ist er unübertrefflich: im Handumdrehen hat er ein opulentes Döjeuner oder Diener arrangiert. Ich spreche aus Erfahrung.

Der General sprach in ein herzliches Lachen aus: „Das ist köstlich! Sagen sie mal, mein lieber Herr Hauptmann, Sie wollen sich wohl um das Frühstück herumdrücken und mich auf gute Manier loswerden?“

Verzeihung, Herr General! Nein, nein! Es ist gewiß eine große Auszeichnung für mich, den Herrn General, den Herrn Oberst und die anderen Herren bei mir zu sehen — ich wollte mir erlauben, anzudeuten, daß das Quartier des Herrn Leutnants eine Meile näher liegt als das meinige, und daß er, dank seiner bekannten Gastlichkeit, meiner unmaßgeblichen Ansicht nach zum Empfang zahlreicher Gäste besser vorbereitet sein dürfte als meine Wenigkeit. Herr General könnten auch — es ist ja ein wundervoller Frühlingstag heute — in der neuen Parkanlage sich aufhalten.“

„Das ist allerdings richtig.“ erwiderte

der Angeredete launig, „ich könnte in diesem Falle das Nützliche mit dem Unangenehmen verbinden. Glauben Sie, Herr Oberst, daß wir ohne Beweisschüsse bei dem Herrn Leutnant Bromlewski einfallen können?“

„Unbedingt!“ war die sofortige Antwort des Regiments-Kommandeurs, „seine außerordentliche Gastfreundschaft ist mir auch noch in guter Erinnerung.“

Nun, dann wollen wir unseren Feldzugsplan ändern,“ entschied sich der General. Im Sattel sich wendend, rief er laut: „Leutnant Bromlewski!“

„Herr General!“ Meinem Fuhrer die Sporen gebend, jagte ich an seine Seite; Sternberg hatte vorsorglich sein Pferd so weit nach links gedrängt, daß ich mich bequem zwischen ihn und den General setzen konnte.

„Bitte, bitte,“ begann der General, mit die Hand von der Mücke lösend, „Hauptmann v. Sternberg hat uns soeben von Ihrem schönen Park erzählt, und da heute solch schöner, warmer Frühlingstag ist — er nicht verständnisinnig dem Hauptmann zu — „so haben wir uns dahin geeinigt, bei Ihnen in Ihrer selbstgeschaffenen Gartenanlage zu frühstücken. Der Herr Hauptmann v. Sternberg,“ fuhr er, mit einem Seitenblick auf diesen, ironisch fort, „hat sich mit

tieftem Schmerz in das traurige Schicksal gefügt, die Auszeichnung, uns bei sich zu sehen, entbehren zu müssen.“

Hätte der Blitz dicht bei mir eingeschlagen — mehr hätte ich auch nicht erschrecken können!

Der General, der Oberst, drei Stabs-offiziere, sechs — nein, sieben Hauptleute — ich überflog in Gedanken die Zahl der hinter mir Reitenden — dann Geist, Hapendied, 14 Offiziere zum Frühstück! Und ich hatte nichts im Hause als eine Zervelatwurst und ein Ende Leberwurst. — Eier konnte ich allerdings beschaffen, Butter und Brot selbstverständlich, vielleicht auch Käse — Pfeffer, Salz und Mostsch war vorhanden: Das war aber doch zu wenig. Und vor allem der Wein?

Ich verfügte bloß über den sogenannten Kräuter — und der General war ein Gourmand! — Es geht nicht, es geht nicht! Es ist von Sternberg auch nicht nett! Bei ihm im Schlosse, ja, das war etwas ganz anderes. Der gräßliche Koch — und die großen Vorräte, der Weinkeller! Sternberg konnte am anderen Tage alles durch Käufe in der Stadt wieder ergänzen. Aber ich? Nein, mich so hereinzureiten, mich in solch unangenehme Verlegenheit zu setzen — das war nicht hübsch von ihm. —

barbarisch die Russen in der Bukowina hausten, und hierbei auch die Vertreter und Einrichtungen der orthodoxen Kirche nicht schonten, wird durch folgende amtliche Meldung neuerlich bewiesen: In Moldawa-Suliza wurden in dem griechisch-orientalischen Pfarrhause alle Einrichtungsstücke zerschlagen und Pferde im Pfarrhause eingestellt. Der Pfarrer fand sein Ornat, zwei zur Aufbewahrung des heiligen Christmas geweihte silberne Behälter, ferner die Bibel und gottesdienstliche Bilder und Bücher zerrissen und zerstört im Dünghaufen.

Berlin. Trübselige Betrachtungen werde laut „Kölnischer Zeitung“ in der „Morning Post“ aufgestellt: Deutschland könne nicht ausgehungert werden, aber England müsse sparen, den Gürtel fester schnallen. Für Frankreich und Belgien werde jetzt die Lage grausam, fast unerträglich, daher dürfe England keine abwartende Politik treiben, sondern müsse alle Mittel an eine möglichst schnelle Durchführung des Krieges setzen.

Berlin. Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge erklärte Koch eines vor San Sebastian liegenden englischen Dampfers, er habe zu der Besatzung eines Dampfers von 12 000 Tonne Rauminhalt gehört, der mit 8 000 Tonnen Fleischkonserven im Vermellkanal auf dem Wege nach England von einem deutschen Unterseebont versenkt wurde.

Berlin. Bei Sturm und Schneegestöber pilgerten gestern 200 Reichstagsabgeordnete aller Parteien nach Döberitz, um das Gefangenenlager zu besichtigen. In den deutschen Gefangenenlagern befinden sich laut „Vossischer Zeitung“ 801 000 Gefangene und reichlich 9000 Offiziere. In Döberitz gehen außer Briefen auszahlreiche Geldsendungen ein, die in einem Monat 2 1/2 Millionen M. erreichten. Die überall herrschende Ordnung und Sauberkeit ließ bei den Abgeordneten den Wunsch laut werden, daß es unseren erkrankten Brüdern in Feindesland ebenso gut ergehen möchte, als bei uns den Engländern, Russen und Franzosen.

Eine Schilderung von Rußland.

Ein jedes Land hat seine Sitten. — Ein jedes Land hat seinen Brauch. — Selbst Russisch-Polen, unbestritten. — Hat diese Eigenschaften auch. — Die Menschen, Tieren sind verschieden. — In jedem Lande sicherlich. — Doch Russisch-Polen unbestritten. — Ist eine Klause ganz für sich. — Um bei den Menschen anzufangen. — Führt ich zuerst den Pausen an. — Ein Grauen faßt mich und ein Bangen. — Denk ich an das Wort: „Der Mann.“ — Zerlumpt, zerissen und gefräßt. — Verdreht, verfloht, zersauft, zerlaßt. — Im arbeiten besonders mächtig. — Er so in

seinem Lande haust. — Sich waschen kann nicht so ein Pausen. — Wie eines jeden Menschen Pflicht. — Nein, darin ist er treu dem Lande. — Er spuckt sich einfach ins Gesicht. — Und seine Matka machts nicht minder. — In sofern sie noch proper ist. — Daß sie, sowohl als ihre Kinder. — Das Waschen überhaupt vergißt. — Die Kinder, die sind kaum zu zählen. — Darin erfüll'n sie ihre Pflicht. — In allen Ecken schrei'n die Hören. — Eins ist gewöhnlich noch in „Sicht.“ — Bist im Begriff, du was zu kaufen. — Ob Milch, Brot, Butter oder Speck. — Da kannst du laufen, immer laufen. — Doch nie erreichst du deinen Zweck. — Und immer hörst du dann ein Wort nur. — Von „Matka“ (heißt bei uns „Mamma“). — O, Pausen, niema, niema, niema. — Das heißt soviel: wie nichts mehr da. — Suchst du dann bloß mal in die Röhre. — Und hast die Matka angehaucht. — Mein lieber Kamerad, ich schwöre: — Dann hast du alles, was du brauchst. — Auch hat man hier ein Russisch-Polen. — Die gerne sich ein „Penc“ verdienen. — Man braucht nur in die Stadt zu kommen. — Wird auf der Straße gleich geschrien: — Wollen sie laufen Cigaretten? — Bester Herr, woll'n Kuchen Sie? — Dann brauchst du nur einmal zu nicken. — Und eine Matka ist bei dir. — Auch Kinder kommen angelaufen. — Warmen Tee? 10 Pfennig nur. — Willst dann trinken, mußt erst zahlen. — Doch von Geschmack gar keine Spur. — So kannst für Geld du alles haben. — Was nur dein Herz und Mund begehrt. — Doch glaub ich, liebe Kameraden. — Habt ihr genug davon gehört. — So komm ich jetzt denn zu den Tieren. — Der Russen, Polen Stolz und Pracht. — Und die hier einzeln anzuführen. — Wird mir zur Ehr und Pflicht gemacht. — Da hat man Hühner, Gänse, Schweine. — Die sehen zwar nicht anders aus. — Doch wohnen diese Tierchen feiner. — Als wie das Vieh bei uns zu Haus. — Sie wohnen in der guten Stube. — Als sollt und müßte es so sein. — Links liegt ein Mädel, rechts ein Bube. — Und in der Mitte liegt das Schwein. — Das ist zwar gerade nicht hygienisch. — Auch hört es sich nicht menschlich an. Doch glaubt es mir ihr Kameraden. — Ich hab es selbst mit durchgemacht. — Vom Floh der Gegner ist die Wanze. — Die fällt von oben meist herab. — Und geht beim „Saugen“ gleich auf's Ganze. — Daß du dich kratzest nicht zu knapp. — Doch beider Freunde sind die Läuse. — Die hier ein jeder auch schon kennt. — Als Sammelplatz und als Gehäuse. — Bewohnen meistens sie das Gemd. — Die flinken Tierchen sind gar trollich. — Man unterscheidet klein und groß. — Sie

fühlen sich bei dir recht mollig. — Und meistens wirst du sie nicht los. — Ein Mittel kann ich dir verraten. — Kommst nach dem Kriege du nach Haus. — Im Feuer mußt die Tiere braten. — Und los bist du die „Polenlaus“. — Ich könnte mehr Euch noch erzählen. — Was Rußland charakterisiert. — Doch will ich länger Euch nicht quälen. — Weils manchen vielleicht arg geniert. — Der deutsche Sinn für Edles, Gutes. — Hoch über Rußlands Wesen steht. — Wir halten aus, sind frohen Mutes. — Und wenns auch drunt und drüber geht. — Geliebtes Deutschland, hoch in Ehren. — Dir Deutschland werde Ruhm und Sieg. — Es sind ein Volk die ganzen Wehren. — Geworden durch den heil'gen Krieg. — Laut unser Ruf der Heimat gellt: — Deutschland über alles in der Welt. — Gefreider Beidt, zur Zeit in Rußland.

Kotales.

Friedrichsdorf, den 20. März. 6 Bericht über die Stadtverordneten-Sitzung vom 17. März 1915.

Anwesend sind die Herren: Beig. Foucar, Schöffe Garnier, Stadtv. Haller, Lamparter, Ed. Privat, A. Privat und Wiesfett.

Es fehlten die Herren: Stadtv. Uchard und Rousselet.

Tagesordnung: Kriegsanleihe.

Beig. Foucar teilt auf eine Anfrage des Stadtv. Ed. Privat mit, daß die Verhandlungen mit dem Zentralstudienfonds das Ergebnis gehabt hätten, daß zum 6. April ds. Js. von der am 1. Juli fälligen Restkaufsumme für den ehemaligen Gemeindevwald 100 000 M. gegen eine 5% Verzinsung gewählt würden.

Dadurch wird es möglich, den für die Kriegsanleihe gezeichneten Betrag von 50 000 M. zu erhöhen, zumal es sich um eine gute Kapitalanlage handelt.

Der von Stadtv. Haller gestellte Antrag für die Kriegsanleihe insgesamt 150 000 M. zu zeichnen, wird einstimmig angenommen.

Vortrag über Volksernährung. kommenden Montag, Abends 8 1/2 Uhr, wird Frau Boll, Oberursel, in gemeinverständlicher Weise in der Kirche über Kriegsernährung sprechen. Es ist außerordentlich wichtig, nicht wie wir uns durchhungern müssen zu erfahren, sondern wie wir für uns und unsere Kinder, die ja die Zukunft und die Hoffnung unseres Volkes sind, mit einfachen Mitteln und den vorhandenen Vorräten eine vollkommene Ernährung und die Volkskraft erhaltende Ernährung schaffen können. Wenn eine deutsche Hausfrau aus dieser patriotischen Empfindung heraus ihr gemütliches Heim verläßt, um

landauf, werden te Blicht u daß am leer bleib müssen si biet teil sind gewi reich der Weg zum Magen. daß ein in dieser meter i damit di wenn ma als es sei gewohnte geben we bange ma kont werd wir kom guten u sieren un Daß wir Essen und wollen w Blid auf Männer i West, auf Lord Ch daß die U der auf's und der herüber f daß der A lischen Si Dichterwe Herz und für's heil

• Tre In der B ein etwas frisch eing und fragt sei. Der kräftige D länder Di jetzt könne ganze Re

Leicht Obst, Bu waltung Feldpostfe Feldpostb enthalten dergleichen mit sich t Feldpostf wird, wei oder unö daß der Z er in Bu

„Herr General,“ stieß ich endlich hervor, „ich habe bloß etwas Wurst und den ganz gewöhnlichen Landwein zu Hause. — es wird auch nicht reichen — und — ein Gasthaus ist in Gummery nicht vorhanden. — man kann sich da tatsächlich gar nicht helfen.“

„So—o—o,“ machte der General gebednt. „Sie wollen mich auch nicht haben? Ach, das tut mir allerdings weh. Im — da sieht es freilich mit unserem Frühstück bedenklich aus, mein lieber Hauptmann v. Sternberg.“

Erschrocken richtete ich mich im Sattel auf:

„Herr General verzeihen, ich bin so unglücklich, daß ich gerade heute so schlecht mit meinen Vorräten bestellt bin, gerade heute, wo ich die Ehre haben sollte. . .“ Doch weiter kam ich nicht. Der General lachte, der Oberst lachte, der Hauptmann lachte, und schließlich lachte der ganze Reiterschwarm.

Verdutzt schwieg ich. Mir war die Sache gar nicht lächerlich. Der General war mir wohl gefinnt — das hatte er erst heute bei der Felddienstübung wieder auf eine eklatante Weise bekundet — und ich wußte die Auszeichnung wohl zu schätzen, daß er mich in meinem Heim besuchen wollte — es ging aber doch nicht, ich hatte nichts! Ich mußte

wohl ein trostloses Gesicht machen, denn der General, der mich eben anäugte, fing nochmals zu lachen an und seine Heiterkeit teilte sich wiederum sämtlichen Herren mit. Ich ärgerte mich.

„Herr General,“ höre ich da den Hauptmann von Sternberg wieder anfangen, „die Bescheidenheit des Herrn Leutnant Bromlewski läßt ihn sich selbst verkleinern. Ich bin überzeugt, daß sein schöpferisches Genie trotz alledem für uns ein déjeuner dinatoire, comme il faut — mit allen Schikanen, wie der Herr Leutnant Fißel zu sagen pflegt, — hervorzaubern wird.“

Jetzt wurde ich heiter! Es war der Galkshumor, der bei mir zur Geltung kam:

„Jedenfalls, Herr Hauptmann,“ erwiderte ich mich im Sattel tief gegen ihn verneigend, „bitte ich, Ihnen versichern zu dürfen, daß die Menge meiner Vorräte — um mit dem Sergeanten Rrszoscziel zu sprechen, — eine „kathedralische Nervenaffektation“ der hochgeehrten Teilnehmer des „déjeuner denatoire“ nicht verursachen dürften.“

Nun brach aber der General in eine schallende Heiterkeit aus: „Wie sagten Sie, Bromlewski? Kathedralische Nervenaffektation? Hahaha . . . hahaha . . .“ unaufhaltsam

ertönte das herzliche Lachen meines hochverehrten Gönners. Blißschnell griff es um sich, und wie rollendes Schnellfeuer erklang minutenlang das Lachen der gesamten Suite.

„Es bleibt also dabei,“ sagte der General zu mir, nachdem die Ruhe allmählich wieder eingetreten war, „wir sind von Ihnen, Herr Vicomte de Gummery, zu einem déjeuner dinatoire für heute eingeladen, wir nehmen die Einladung alle dankbar an und freuen uns schon im voraus auf die lukullischen Genüsse, die uns dank Ihrem Zaubertalente unzweifelhaft erwarten. Messieurs, vorwärts nach Gummery!“

Im flottesten Trabe ritt die Kavalkade dahin. —

Nach Verlauf einer knappen Stunde kamen wir an die Stelle, an der sich die Dorfstraße von Gummery links abzweigt. Der General verhielt sein Pferd in Schritt, und so ritten wir alle gemütlich um den Bogen herum. Gleich am Anfange des Dorfes lag der Steinbruch — mein Park.

Unwillkürlich sah ich hin. Was war das? Neben dem Zelt stand, hoch aufgerichtet, die Flaggenstange; an ihr flatterte, lustig dem leichten Windhauch nachgebend, eine mächtige schwarzweiße Fahne.

(Fortsetzung folgt.)

landauf, landab zu sagen, wie das gemacht werden kann, so ist es mindestens unsere Pflicht und Schuldigkeit, dafür zu sorgen, daß am Montag in der Kirche kein Platz leer bleibt. Die Frauen in erster Linie müssen sich auf diesem ihrem eigensten Gebiet beteiligen, aber auch die Männer. Sie sind gewissermaßen das Barometer im Küchenreich der Frau, und manche behaupten der Weg zum Herzen ginge bei ihnen durch den Magen. Für gewöhnlich bin ich der Ansicht, daß ein Barometer richtig zeigen soll, aber in dieser Kriegszeit sollte das Küchenparometer immer auf schön Wetter gestellt sein, damit die Frau Freude an der Kocherei hat, wenn manches anders gemacht werden soll, als es seither Gewohnheit war und mancher gewohnte Genuß eingeschränkt, oder aufgegeben werden muß. Das soll uns aber nicht bange machen. Es muß immer wieder betont werden: Es sind genügend Vorräte da, wir kommen durch, wenn wir nichts vergüten und die Ernährung weiter organisieren und jeder an seinem Teile mithilft. Daß wir auf manche liebe Gewohnheit im Essen und Trinken verzichten müssen, darauf wollen wir, Groß und Klein, stolz sein, im Blick auf unsere heldenhaften Väter, Söhne, Männer und Brüder im Felde, in Ost und West, auf, über und unter der Merresfläche. Lord Churchill aber soll es unvergessen sein, daß die Aushungerung ein Anebel sein sollte, der auf's Herz wirkt. Wenn der „edle“ Lord und der „sehr ehrenwerte“ Sir Grey einmal herüber schauen wollten, so sollen sie sehen, daß der Knebel wirkt, freilich nicht im englischen Sinne, sondern gut deutsch nach der Dichterweise: Daß Kraft mich erwerben, in Herz und in Hand, zu leben und zu sterben, für's heil'ge Vaterland.

* Treffende Antwort, die ein Spion erhielt. In der Bahnwirtschaft in Egger drängt sich ein etwas verdächtig Aussehender an einen frisch eingerückten Reservisten der 73er heran und fragt ihn, wie stark wohl sein Regiment sei. Der Angeredete gab dem Fragenden eine kräftige Ohrfeige und sprach im reinsten Eggerländer Dialekt: „Segns so stark is oaner, jetzt könnens Ihna ausrechnen, wie stark das ganze Regiment ist.“

Leicht verderbliche Waren (frische Wurst, Obst, Butter usw.) dürfen, wie die Postverwaltung wiederholt, auch im Merkblatt für Feldpostsendungen mitgeteilt hat, nicht in Feldpostbriefen versandt werden. Gleichwohl enthalten viele Feldpostpäckchen noch immer verglichen Lebensmittel. Da es der Krieg mit sich bringt, daß dauernd ein Teil der Feldpostsendungen im Felde unanbringlich wird, weil die Empfänger gefallen, vermisst oder unermundet sind, ist es unvermeidlich, daß der Inhalt solcher Feldpostpäckchen, wenn er in Butter, frischer Wurst usw. besteht,

ungenießbar wird und verdirbt. Dasselbe tritt bei den Feldpostsendungen mit leicht verderblichem Inhalt ein, die, wie beispielsweise auf dem östlichen Kriegsschauplatz, infolge der militärischen Operationen u. U. längere Zeit unterwegs sein müssen, bis sie die Empfänger erreichen. Es ist klar, daß diesen der Empfang überliefender Päckchen usw. mehr Aerger als Freude bereitet und daß es weder für die Feldpostbeamten noch für den Truppenteil eine angenehme Aufgabe ist, sich mit solchen Sendungen zu befassen zu müssen. Vor allem aber wird auf diese Weise viel Geld ganz unnütz ausgegeben, sowie zum Nachteile der Volksernährung mit Lebensmitteln Vergeudung getrieben. Das Publikum wird deshalb erneut dringend ersucht, sich nach der postalischen Vorschrift zu richten und von der Versendung leicht verderblicher Lebensmittel nach dem Felde unter allen Umständen abzusehen.

Bei den Privatpäckereien nach dem Felde ist in der Adresse auch das zuständige Militär-Paketdepot anzugeben. Da fast alle Verschleppungen und Verluste von Feldpaketen durch mangelhafte Adressierung verursacht werden, ist die Angabe des richtigen Militär-Paketdepots in der Adresse etwas sehr wichtiges. Wer daher seiner Sache nicht völlig sicher ist, tut gut, vor Absendung eines Pakets nach dem Felde erst beim nächsten Paketdepot anzufragen, welches Paketdepot zuständig ist. Unerlässlich ist eine solche Anfrage in allen Fällen, wo in der Feldadresse ein „Armee-korps“, „Reservekorps“ oder „Landwehrkorps“ nicht angegeben ist, weil der Truppenteil einem solchen Korps nicht untersteht. Für Anfragen dieser Art werden, was dem Publikum nicht hinreichend bekannt zu sein scheint, an den Posthaltern besondere (grüne) Doppelpostkarten zum Preise von 1 Pf. für das Stück feilgehalten. Zur Bequemlichkeit des Publikums sind darin Anfrage und Antwort soweit möglich schon vorgegedruckt. Die Post befördert diese Karten unentgeltlich.

Röppern, den 20. März.

Auszeichnung. Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt der Unteroffizier August Winter von hier. Er genügt seiner Pflicht im 98. Infanterie-Regiment.

Die Ausnahme der Kartoffelvorräte am 15. März ds. Js. ergab 3100 Zentner.

Dillingen, den 20. März.

Gold-Sammlung. Auch die hiesigen Schulkinder nehmen rege Anteilnahme für Sammlungen. Sie brachten insgesamt 630 Mark Gold zur Ablieferung. Es ist dies wiederum ein schöner Beweis, mit welcher hingebender, patriotischem Geist unsere Jugend besetzt ist.

Kirchliche Nachrichten.

Französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.
Sonntag den 21. März 1915.
9 1/2 Uhr: Gemeinsamer deutscher Gottesdienst und Prüfung der Konfirmanden.
12 1/2 Uhr: Deutsche Sonntagschule
Sonntag u. Donnerstag abends 8 Uhr Jünglingsverein im Pfarrhause.
Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr Jugendverein.
Montag und Freitag je abends 8 1/2 Uhr Kriegsbetstunde.

Methodistengemeinde (Kapelle).

Sonntag, den 21. März 1915.
9 1/2 Uhr Predigt.
Mittags 12 Uhr: Sonntagschule.
abends 8 1/2 Uhr: Predigt.
Prediger A. Goebel.
Dienstag abend 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.
Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf u. Umgegend.
Herz Jesu Kapelle.

Sonntag, den 21. März 1915.
9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Röppern.
Sonntag Jubica, den 14. März.
9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
1 Uhr: Gottesdienst.
Donnerstag, den 25. März.
8 Uhr abends: Kriegs- u. Passionsgottesdienst.

Letzte Nachrichten.

Der deutsche Tagesbericht.

(W. B.) **Großes Hauptquartier, 20 März, vorm. (Amtlich.)**

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße Wytschaete-Oporn bei St. Eloi nahmen wir den Engländern eine Häusergruppe fort. Am Südhang der Lorettohöhe wurde ein Schlupfwinkel, in dem sich noch Franzosen hielten, gesäubert.

In der Champagne verlief der Tag im Allgemeinen ruhig, nachdem bei Morgengrauen unsere Truppen einige französische Gräben nördlich von Beauféjour genommen hatten.

Französische Teilangriffe nördlich von Verdun in der Woivre-Ebene und am Ostrand der Maashöhe bei Combres wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Gegen unsere Stellung am Reichsackerkopf und Hartmannsweilerkopf machten die Franzosen mehrere Vorstöße, die schon im Ansätze unter unserer Feuer mit erheblichen Verlusten zusammenbrachen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Ostfront verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

Die Russen haben Memel besetzt.

Oberste Seeresleitung.

Im Felde!

Leisten bei Wind und Wetter
vortreffliche Dienste

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“
Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Reiztheit, Verschleimung,
Katarrh, schmerzenden Hals,
Reizhusten sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen,
daher hochwillkommen.

Jedem Krieger!
6100 not. begl. Zeugnisse von
Ärzten u. Privat. ver-
bürgen den sicheren Erfolg.

Appetitregende
feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto
zu haben in Apotheken sowie in:
Friedrichsdorf

bei: C. Privat
Sebr. Log. Hauptstr. 37.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. w. Itbekannt. Selbstunterrichtsbücher Methode Rustin
Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französ., Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda hoh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere eintägliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. glänzende Dankeschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansichtssendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Beim Einkauf bitte genau auf



Firma u. Schutzmarke zu achten.

Hypotheken-Anlage

vermittelt für Kapitalisten völlig
kostenfrei an pünktliche Zins-
zahler auf gute Objekte.

Homburger Hypotheken-Büro
H. C. Ludwig,
Louisenstr. 103. Telefon 257.
Allein-Vertreter
der Deutschen Hypothekenbank.



Wiedersehn war seine Hoffnung
Wiedersehn war unsre Hoffnung

Den Heldentod fürs Vaterland starb in treuer Pflichterfüllung
am 26. Februar in den Karpathen mein guter Gatte und Vater, unser
braver Sohn und guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Carl See

Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 87.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Emilie See, geb. Roth,
Familie Karl Braun,
Familie Heinrich Roth.

In ewigem Gedächtnis!

Köppern, den 19. März 1915.

Persil
zum
Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

Reinwollene Socken
per Paar von Mk. 1.35 an,
Reinwollene Kinderstrümpfe
per Paar von Mk. .70 an,
Reinwollene Sweater
per Stück von Mk. 2.— an
empfiehlt

Carl Rosenwinkel
Hauptstraße 22.

**Starke Feldpost-
Versand-
Schachteln**
fertigt in allen Grösse
— auch für Wiederverkäufer —

F. A. Désor
Friedrichsdorf.

Holzversteigerung.

Nächsten Dienstag, den 23. März, vormittags 10 Uhr
wird im Ober-Erlenbacher Gemeindefeld folgendes Holz
versteigert:

1750 Stüd Buchenwellen
3100 „ Eichenwellen
200 „ Birkenwellen.

Die Zusammenkunft ist am Eingange des Waldes am
Dillinger Feld.

Ober-Erlenbach, den 19. März 1915.

Großh. Bürgermeisterei Ober-Erlenbach.
Klimm.

Montag, den 22. März

abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr wird in der Kirche zu Friedrichsdorf ein Vortrag
gehalten über:

Die

Ernährungsfrage im Kriege

Eintritt frei.

Der Vaterländische
Frauen-Verein.

Die
Kriegsfürsorge-Kommission.

In 18. Auflage ist erschienen:

Oeslers Geschäftshandbuch (Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Ein-
fache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluß);
Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischen Briefwechsel (Handelskorrespondenz);
Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Re-
klamawesen; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde;
Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-,
Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechts-
kunde; Gerichtswesen; Uebersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer
Fremdwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über 170000 Exemplare verkauft!

Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann Aug. Rambor,
Lehrer am Büsch-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch
für kaufmännische Praxis unter all den Duzenden Werken ähnlichen Inhalts,
die ich beruflich zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön gebundene
Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur 3.20 Mk. oder unter
Nachnahme von 3.40 Mk. Richard Oesler, Verlag, Berlin SW. 29.

Kurhaus Teichmühle, Köppern

i. Taunus. Angenehmer Frühjahrs- u. Osteraufenthalt, inmitten
ausgedehnter Laub- u. Nadelwäldchen. Telefon Bad Homburg 68

Einladung.

Am Montag, den 29. März 1915 findet im Gasthaus
„Zum Adler“ hier selbst, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr die

Ordentliche General-Versammlung der Spar- und Leihkasse zu Friedrichsdorf G. G. m. b. H.

statt. Die Mitglieder werden hierzu gebührend eingeladen und
Bekanntgabe folgender

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1914 in
Vorlage der Bilanz.
2. Antrag des Aufsichtsrats auf Genehmigung der Bilanz und
Entlastungserteilung an den Vorstand.
3. Beschlussfassung über die Gewinnverteilung.
4. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern für die statutenmäßig aus-
scheidenden Herren Victor Beder, Gustav Gauderin und
Albischhausen, sowie Ergänzungswahl für die verstorbenen Herren
Carl Feder und Emil Belte.

Die zur Genehmigung stehende Jahresrechnung und Bilanz
liegen zur Einsicht der Mitglieder im Kassenlokale der Sparkasse
heute ab aus.

Friedrichsdorf, den 20. März 1915.

Der Vorstand

der Spar- u. Leihkasse zu Friedrichsdorf, G. G. m. b. H.
Otto Foucar, Rudolf Garnier, Victor Garnier
Vorsitzender. Gegenbuchführer. Rechner.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

2x monatl. je 40 Seiten mit Schnittbogen.

Abonnements
pro Vierteljahr zu M. 1.— bei allen Buchhandlungen
und allen Postanstalten.

Wichtigste Redakteur: John Henry Schwan, Berlin W. 31.

Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.